Wiener Stadt-Bibliothek.
159659 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.
159659 Jb

J b 159.659

Jb 159.659

K A R L K R A U S

D I E F A C K E L

Nr. 398

Ende April 1914

M A N U S K R I P T E

H. I. N. 176.098
(1-61)

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

1. Alles wohlauf ..... Bl. 1 - 4

2. Ein alter persönlicher Freund ..... 5 - 8

3. Die Übersetzung 9

4. Leicht für die Woche zu photographieren 10

5. Behandlung der Suffragetten in Österreich 11

6. Gericht 12

7. La canaille s'amuse 13

8. Impossible n'est pas un mot français 14

9. Von den Großen dieser Erde 15

10. Ehre wem Ehre gebührt 16

11. Et hoc meminisse juvabit 17

12. Eine Schiffskatastrophe - wer ist gerettet? 18

13. Lanzen für die Marine 19

14. Die Hinterbliebenen 20

15. Schweininger, das Grab und ein altes Waschweib 21

16. Ein geschminkter Mann mit Mieder und Nelke im Knopfloch tritt für gesunde Sinnlichkeit ein ..... 22 - 23

17. Eine Beauté 24

18. Wie und woran erkennt man poetische Veranlagung 25

19. Jammer über Jammer 26

20. Qualitäten 27

21. Der beste Othello 28

22. Ist das nicht ein Druckfehler? 29

23. Das tausendste Konzert des Wiener Männergesangvereins 30

24. Aus einem kampreichen Leben 31

25. Strenge Freidenker 32

INHALTSVERZEICHNIS

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

1. Alles wohlauf ..... Bl. 1 - 4
2. Ein alter persönlicher Freund ..... 5 - 8
3. Die Überraschung 9
4. Leicht für die Woche zu photographieren 10
5. Behandlung der Gefangenen in Österreich 11
6. Gericht 12
7. La comédie s'amuse 13
8. Impossible n'est pas un mot français 14
9. Von den Großen dieser Erde 15
10. Ware vom Fire gekauft 16
11. Et hoc meminisse juvabit 17
12. Eine Sanitätskatastrophe - wer ist gerettet? 18
13. Danken für die Marine 19
14. Die Hinterbliebenen 20
15. Schweinigeln, das Gras und ein altes Wasserweib 21
16. Ein geschminkter Kerl mit Mieder und Reifen im Knopfloch tritt für gesunde Sinnlichkeit ein ..... 22 - 23
17. Eine Beute 24
18. Wie und wann erkennt man poetische Veranlagung 25
19. Jammer über Jammer 26
20. Qualitäten 27
21. Der beste Othello 28
22. Ist das nicht ein Druckfehler? 29
23. Das tausendste Konzert des Wiener Männergesangvereins 30
24. Um einen kümmerlichen Leben 31
25. Strenge Freidenker 32

26. Leben und Treiben ..... Bl. 33

27. Industriekapitäne und Bankmagnaten oder Ein Triumphgesang .. 34 - 35

28. Weit gebracht ..... 36 -

29. Interessant ist wenn Hirschfeld reist ..... 37 - 38

30. Einen anderen Hirschfeld hat es gegeben (Ein anderer Hirschfeld hat gelebt) 39

31. Notizen ..... 40 - 50

32. Die Staackmänner ..... 51 - 61

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Albanien verspricht

[illegible]

Der Fürst von Albanien hat [illegible]

[illegible] die erste Königliche Regierungshandlung vollzogen:
[illegible] ist an dem Tage, an dem sich das Albanien
[illegible] auf [illegible] Seite gestellt.
Unentgeltlich keine Bücher [illegible] erhalten
[illegible] für die Leute, die ihre Bibliothek vermehren wollen
[illegible] einen neuen Fürsten [illegible] im [illegible] Tag
[illegible] bis auf [illegible], nicht zu [illegible].
[illegible] Bibliothek [illegible] angewendet.
[illegible] Tage kann [illegible] [illegible]. Es bedeutet, daß
der Lehrstuhl [illegible] Monarchie [illegible] also [illegible]
[illegible] Albanien [illegible] und [illegible] mit der Schweiz,
[illegible] gleichzeitig [illegible] gleichzeitig [illegible] [illegible]
[illegible] zu [illegible], [illegible] keine [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] wird [illegible] [illegible]
[illegible] der Wiener Universitäten [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Vielleicht dachten sie, es würde dem Einsamen nicht unangenehm sein, plötzlich in einer Wüste, wo die Wissenschaft noch gar nicht Wurzel schlagen konnte und das Volk sich erst vor kurzer Zeit für ein Alphabet entschieden hat, eine Botschaft vom Sitze der höchsten Kultur zu hören und einen Gruß deutscher Forscher entgegenzunehmen. Es mag auch sein, daß die Universitätsgesellschaft sich Albanien freundlich zeigen wollte. M. sie nach der [illegible]

[illegible] Aber mit solchen Gnadenbriefen gibt sich der Einsame gar nicht ab, [illegible] ist ihm [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Von der Wiener Universität sind [illegible] Einladungen in [illegible] Briefe.

Es hat aber [illegible] [illegible] als die Wiener Universitätsbibliothek zu [illegible].

gewählt hat. Aus mannigfachen Fragen entwickelt sich so das Kolloquium, und bald ist es Krebs, der Geograph, dann wieder Abel, der Paläontologe, einmal Swoboda, der Kunsthistoriker, ein andermal Joseph, der Zoologe, die um Auskunft über dies und jenes angegangen werden von Laien und Sachverständigen, von Damen und Herren, Auskünfte, die sie gern und willig geben, ein lebendiges Lexikon in ihrer Gesamtheit; Wettstein, der Botaniker, heuer Rektor, erklärt die Erde und ihre Oberfläche, Vetters, der Geologe, führt unter sie, und Palisa, der Astronom, führt uns mit seinen Schilderungen zum Himmel hinauf. So vergeht der Tag in dieser Aula auf hoher See; wer's zum erstenmal erlebt, dem prägt es sich unvergeßlich ein, wer's wieder sieht, der möchte es niemals mehr entbehren.

So wird die Reisegesellschaft zur Familie, ~~wie sonst~~

....

3.

Professor Wettstein, der heuer auch formell die Reise führt, war es auch früher immer, der sich ums Kleinste und ums Größte sorgte. Und wenn er in diesem Augenblick vielleicht einen Kollegen zu einem wissenschaftlichen Vortrag animiert, wird er im nächsten dahinter her sein, daß seine Studenten zur Jause genug zu essen bekommen; wie er jetzt eine Rede an einen Landesfürsten konzipiert, so wird er gleich darauf persönlich nach Wien depeschieren, damit Vater und Mutter daheim von dem Wohlbefinden der 300 Studenten und Studentinnen erfahren.

So gingen die drei Tage bis zur Ankunft in Durrazzo dahin, und wirft man jetzt einen Blick auf die paar Stunden des Aufenthalts zu Lande, so wird man die Tage zu Schiff fast für ebenso interessant halten dürfen. Der „Clou" des Aufenthaltes, wenn man so sagen darf, ist uns ja eigentlich entgangen: Der Fürst war verreist, als wir ankamen. „In Rom gewesen und den Papst nicht gesehen." Aber schließlich war was drum und dran hängt, für den Reisenden nicht zu unterschätzen, und alle jene, die dem Prater

Ganz richtig.

~~[illegible]~~, oder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ist [illegible].

[illegible]

Von den [illegible] [illegible] man [illegible] mit [illegible] großen

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible]

[illegible].

[illegible]

Man fragt, [illegible]; man [illegible] nicht ~~[illegible]~~ [illegible].

[illegible]

[illegible] aber [illegible] man, daß er [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]

Man tröstet sich mit der Vernunft, daß ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] der Amphitheater, [illegible] [illegible]

~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]. 1

[illegible] [illegible], an der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ist der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Wien [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible], [illegible] [illegible] in ~~[illegible]~~

der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] an einem

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] in Wien, [illegible] [illegible] ~~[illegible] [illegible] [illegible]~~.

[illegible] [illegible] ~~[illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible].

[illegible] mit [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]

Aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ — — — [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] Amphitheater [illegible] [illegible] der [illegible]

von [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]

~~[illegible] [illegible]~~, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] / [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]!

---

1 Aber [illegible] ist kein [illegible]. [illegible] der [illegible] einen [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Nr. 17830 Wien, Donnerstag

Empfang der Presse bei den Ministern.

Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano haben heute nachmittag die Vertreter der italienischen und der österreichischen Presse, darunter auch den Spezialkorrespondenten der „Neuen Freien Presse", empfangen. ... Auf eine französische Begrüßung antwortete Marchese di San Giuliano in fließendem Deutsch, er freue sich, feststellen zu können, daß man ihn hier nicht minder herzlich und freudig aufgenommen habe als vor Jahren in Salzburg. Als dem Minister ein Kompliment über seine ausgezeichnete, deutsche Aussprache gemacht wurde, verwies Graf Berchtold darauf, daß Marchese di San Giuliano Goethe sozusagen auswendig kenne und daß seine Goethe-Uebersetzungen berühmt geworden seien.

Das Gespräch kam sodann auf die Schönheit der Landschaft, auf die warme Sonne, auf die Duftwellen, die den Wanderer, aus dem unabsehbaren Blütenwald hervorbrechend, überallhin begleiten, und auf den morgigen Ausflug nach Lussinpiccolo. San Giuliano stellte die Frage, ob wohl morgen gutes Wetter sein werde. Auf die Bemerkung, daß es wohl über Cherso hinaus ein wenig schaukeln werde, sagte der Minister: „O, ich bin nicht für mich besorgt, sondern für die Damen. Ein Sizilianer ist an Wind und Wetter gewöhnt und scheut sie nicht."

Am Schlusse der Unterredung, da die Journalisten sich eben verabschieden wollten, sagte Marchese di San Giuliano:

„Es tut mir aufrichtig leid, Ihnen, meine verehrten Herren, keine politische Unterredung gewähren zu können. Das liegt nicht in meiner Art. Fragen Sie Ihren Kollegen von der „Neuen Freien Presse": er wird Ihnen bestätigen, daß ich jede politische Unterredung vermeide und selbst mit alten persönlichen Freunden keine Ausnahme gemacht habe."

2

[illegible]

Transport

1 2a

2a

~~San Giuliano~~ wird di Unterredung unterbrochen. Meinig bemerkt, wird di Unterredung unterbrochen. Meinig wünscht sich das gute Glück, das di Italiener Meinige sprach. „~~Oh, Gelegenheit hat Berchtold~~ oder

~~habe als vor Jahren in Salzburg.~~

„Sie sprechen ja Deutsch wie ein Deutscher," rief ich, nicht wenig verwundert über seine reine Aussprache und Betonung. „Ich wußte, daß Sie unsere Sprache literarisch vollkommen beherrschen, hätte aber nicht geahnt. . . ."

„Oh," unterbrach Graf Berchtold, „di San Giuliano kennt ja Goethe sozusagen auswendig."

„Gewiß Exzellenz," erwiderte ich, „aber eine Sprache kennen und sprechen ist zweierlei."

„Ganz richtig," bemerkte di San Giuliano, „da tut vor allem Uebung not, und ich finde in Rom hiezu selten Gelegenheit. Ich sehe auch Sie sehr selten," fügte er lächelnd hinzu . . .

Meinig ~~di~~ San Giuliano bittet ihn ein Glas Wasser, wieder gestellt zu bringen. Di Italiener bemerkt Meinig schon wieder. Meinig bittet ihn gestattet. oder

~~Und da sprechen wir Italienisch, hätte ich erwidern können. Ich sagte aber ehrlich, das hänge mehr von~~ ihm ~~als von mir~~ ab.

Graf Berchtold schmeichelte meiner Unbescheidenheit mit der Versicherung, mit meiner journalistischen Arbeit seit langem vertraut zu sein.

„Ich bin ein alter Soldat, Exzellenz," sagte ich, „ich stehe seit 35 Jahren auf dem Posten mit wechselndem Glück."

„Nun, Sie dürfen nicht klagen," entgegnete Graf Berchtold. „Ich erinnere mich noch genau Ihrer Berichte in der „Neuen Freien Presse" über den Besuch Tittonis auf dem Semmering. Ich war nicht dabei; aber was Sie schrieben, war so anschaulich und klar, daß es mir war, als hätte ich's miterlebt."

Hier wirft der Meinig Frau wenigstens ein Glas Wasser hin. Meinig wird es gestattet. Meinig wird es nicht anders zu sein wissen.

[illegible] die [illegible] des Jünglings u. der [illegible],

~~[illegible]~~ [illegible]

[illegible] von der [illegible], mit [illegible]

[illegible]. V [illegible] [illegible] noch [illegible]

Selader ~~[illegible]~~ an die

~~[illegible]~~ noch keine

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] in der [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], aber nicht [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]

die ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Situation [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~

P/ ~~[illegible]~~: [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Aber [illegible]

~~[illegible]~~.

V [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

aber ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

ein [illegible] der [illegible].

die Erzählung

Madame hat doch die Legende berichtigt, die sich eingebürgert ist — es geht unendlich viel zu Grunde — ihre Vorfahren. In der Nacht am 26. Mai das französische Originalexemplar:

Calmette

... Das Blut hämmerte mir in den Schläfen, es summte mir in den Ohren. Im Arbeitszimmer brannte nur eine Lampe. An dem Tisch im Halbdunkel sah ich meinen Todfeind, der mir und den Meinigen soviel Leid zugefügt hat. Er legte seinen Hut weg und sagte: „Bonjour Madame!" Ich erwiderte: „Bonjour Monsieur, Sie ahnen jedenfalls den Zweck meines Besuches." Er erwiderte: „Keineswegs, bitte Platz zu nehmen."

Calmette

Wer hat das erwähnt. Warum Bonjour? Was heißt das? Denn fröhlich war ~~man~~ nicht gemeint? Am 27. Mai wird Herr die Erklärung, ~~die bei~~ in französischer Sprache eingebracht ~~u~~ wird erklärt. Es heißt ~~nicht~~ ~~es~~ nicht:

Calmette

Dann erzählte Madame Caillaux weiter. „Ich hörte, wie Calmette aus seinem Zimmer mit lauter Stimme herausrief: „Führen Sie Madame Caillaux zu mir." Der Diener wiederholte: „Madame Caillaux!" Ich war entsetzt, das ganze Haus ~~also wußte von einem Schritt, den ich absolut geheimhalten wollte.~~ .... Das Blut klopfte mir gegen die Schläfen. Ich trat in das Zimmer ein. Nur eine Lampe brannte auf einem Tisch. In diesem Halbdunkel sah ich jenen Mann, meinen Todfeind, der mir und den Meinen so viel Schlechtes zugefügt hatte. Er hatte seinen Hut abgenommen und sagte mir: „Guten Tag, Madame."

Ich antwortete: „Guten Tag, mein Herr. Sie sind sich doch über den Zweck meines Besuches nicht im unklaren?"

Darauf er: „O nein. Nehmen Sie Platz."

Brief für die Schweiz & photographien

pelz

~~Brief für die Schweiz & photographien~~ was bei der
Ankunft des letzten Zuges in Wien der Moment,
wie der Herzog von Cumberland ~~[illegible]~~ sagend
adel

letzte Hose, blanke, weiße Oberwäsche unentbehrlich alle Kleider -4 Tg
Leibbinde

pelz

Dann
Und ~~in fidel Hemd~~ sein bei ihm der letzte Reiter, der
fröhlich schreiend & noch als Hose abfiel, ganz wiederum:
adel

der Herzog hoch abzieht mit zusammenbrechen Frost der, wischt der
letzte Reiter inzwischen, rechts, hemmungslos so mit Lettschuhen
Kleinmädchen mit ihr Brit.

pelz

Cumberland Brüder ~~[illegible]~~ Mutter
Welches bei aber der Herzog von
verwunderter bei der Tod, in dem der letzte Reiter anderen,
fröhlichst!
adel

....Mutter der Klinger Sch „fiel die im Vizekönig" fiel der
Schwer Tod, der ob langen guten Oberkommando Schloß, wirklich
ein ....

pelz

Schuß wirft aber der Vorsitz
adel

Hier eilen der ob Herzog blau-weißen Uniform Schloß Hitzig hinüber.

Bewegung der Suffragetten in Österreich

Cortland

.... Redner hob die Bewegung der Suffragetten in den ... englischen Inseln hervor, deren Führerin bei dem Frauenstreik ... gefangen (worden) worden sei.

[illegible] ~~Zwangsernährungen~~. Den verhafteten Frauen wurde gewaltsam ein Schlauch durch die Nasenöffnung bis in den Magen geschoben und derart Speise zugeführt. Man erfand eigene Mechanismen, um den Widerspenstigen den Mund zu öffnen und sie gewaltsam füttern zu können. Oft wurden den Sufragettes die Zähne ausgebrochen und ihnen am Mund blutende Wunden beigebracht. Diese Behandlung führte den physischen Zusammenbruch vieler Frauen herbei. Die Vortragende selbst hatte sich derart ein schweres Magenleiden zugezogen.

Dann kommt die [illegible]

[illegible] Vortrag [illegible] Leitung [illegible]

Miss Pankhurst [illegible] für die Folgen [illegible], [illegible] mit einem Budget [illegible] Vortrag an [illegible] Klub [illegible].

11.4 x 15

Gericht

[illegible]

[illegible]

[illegible]

meinen Entsetzen, was geschehen ist.

Der Richter legte der Zeugin eingehend nahe, sich strikte an die Wahrheit zu halten und nicht zu dick aufzutragen, da sie den Kläger eventuell eines schweren Verbrechens beschuldige. ~~Richter (zur Zeugin):~~ „Sagen Sie nun offen, ist das, was geschehen ist, absolut wider Ihren Willen geschehen? Können Sie behaupten, daß Sie sich in einem Rauschzustande befunden haben, in dem Sie nicht wußten, was der Kläger mit Ihnen tat?“ ~~Zeugin (zögernd): Mit~~ meinem Willen war es nicht. — Richter: Ist es nicht möglich, daß Sie als die Braut des Klägers, der Sie ja heiraten sollte, mit Rücksicht auf die damalige Situation denn doch nicht sich allein von einem Zwang leiten ließen? Was geschehen ist, ist ja eine Sache des Gemüts und des Gefühls ~~und entehrt Sie in keiner Weise. — Zeugin:~~ „Ich kann nur sagen, freiwillig ist es nicht geschehen.“ ~~— Richter:~~

„Sagen Sie mir, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„Hatten Sie schon Champagner getrunken?“ „Champagner war es nicht, da wir getrieben, da [illegible] wir Champagner.“

„Wirklich war es Kognac?“

La Canaille s'amuse

Corps du Colonel

Eine heitere Episode.

Nach der Vernehmung der Frau Caillaux ergab sich eine heitere Episode in den Wandelgängen des Gerichtspalastes. Frau Caillaux wurde von mehreren

23. März 1914 Seite 3

Soldaten der Gefängniswache umgeben und sollte nach dem Untersuchungsgefängnis Saint-Lazare zurückgeschafft werden; die Wächter richteten es so ein, daß die zahlreich anwesenden Photographen für Kinos sie unmöglich sehen konnten. Da hatte einer dieser Photographen eine schlaue Idee: Er legte seinen Hut ab, und indem er die Rolle eines entweichenden Häftlings spielte, begann er hastig den Gang hinauf zu laufen. Die so irregeführten Wächter der Frau Caillaux setzten ihm nach und die Photographen konnten in größter Ruhe Frau Caillaux für die Kinos und die illustrierten Zeitungen aufnehmen. Der schlaue Geselle, der Komödie gespielt hatte, wurde verhaftet und, wie der „Figaro" unwillig mitteilt, mit Handschellen abgeführt, während Frau Caillaux ohne Fesseln im Auto nach dem Gefängnis gebracht wurde.

pli'

[illegible]

× × ×

Impossible n'est pas un mot français

cdm

~~Geldspenden für ein Calmette-Denkmal.~~

Paris, 22. März.

Dem „Figaro" sind von verschiedenen Seiten Geldspenden für die Errichtung eines Calmette-Denkmals zugegangen.

Von der grossen Welt

Aus dem Newyork Herald:

Kay Menzies, Miss Daisy Mallison and Mr. William Malinson.

SWITZERLAND.

DR. PAUL COHN AT BERNE.

(Special Despatch to the "Herald.")

BERNE, Sunday.—Dr Paul Cohn, of Vienna, has arrived at the Hotel Schweizerhof.

TURKEY.

AMERICAN CHAMBER OF COMMERCE DINNER.

(Special Despatch to the "Herald.")

CONSTANTINOPLE, Sunday.—The first American Cham-

klein pt

colonel opt.

Cohnell

STADTBIBL.

Ihr wann Ihr gibt?

Unterhaltungsabend des Klubs der Hotelportiers in Prag.

Die Hotelportiers sind heute ein unentbehrlicher Faktor im Verkehrsleben der Großstadt. An sie werden nicht geringe Anforderungen gestellt. Umfangreiche Sprachkenntnisse, genaue Kenntnis der Verkehrsorganisation, die Fähigkeit den Reisegästen aller Nationen erforderliche Ratschläge in ihrem Idiom zu erteilen und ähnliche Aufgaben gehören in ihr Ressort und machen es nur intelligenten Leuten möglich diesen Beruf pflichtgemäß

20. März 1928

auszufüllen und sich darin zu behaupten. So hat sich der Klub der Hotelportiers eine feste Position errungen und damit das Bedürfnis empfunden wie jede andere Vereinigung auch seinerseits mit einer repräsentativ-geselligen Veranstaltung hervorzutreten. Diese fand Freitag abends im großen Saale des Palace-Hotels statt. Es hatten sich zu derselben Gäste aus Deutschland, England, Rußland, Frankreich, Spanien und sogar aus dem Orient eingefunden, außerdem viele Deputationen hiesiger Vereine. Auch viele Prager Hoteliers, Restaurateure und Cafetiers hatten es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen... Eine Reihe von Vortragskünstlern trug mit ihren amüsanten Darbietungen zur Unterhaltung bei, unter ihnen auch der bekannte, nur einen Meter große 19jährige Gentleman Mr. R. Mecera, der Groom des Hotels „Erzherzog Stephan", der mit einem Prolog lauten Beifall erntete. Zum Schlusse hielt ein Klubmitglied eine arabische Ansprache an die orientalischen Gäste, denen diese „heimische" Begrüßung sichtliches Vergnügen bereitete. Nach den Vorträgen trat der Tanz in seine Rechte, der bis in die frühen Morgenstunden die Erschienenen in bester Stimmung beisammen hielt und der es verschuldete, das viele fremde Gäste, die mit den ersten Morgenzügen abreisen wollten, diese Absicht aufgeben mußten. Der erste Glockenschlag in den Hotels fand aber alle Portiers wieder auf ihren Posten, ein anerkennenswertes Zeichen treuer Pflichterfüllung. Das Erträgnis der Veranstaltung wird dem Unterstützungsfonds des Klubs zugeführt.

* (Der Repräsentationsabend des Prager

Et hoc meminisse juvabit

cols

Einer der ersten, die Lemoine Hilfe leisten konnten, war Herr Eduard Engel, der sich außerhalb des Hangarraumes auf dem Aufstiegplatze befunden hatte. Er begleitete dann mit Chefarzt Dr. Charas den Verletzten auch in die Unfallstation und suchte ihn durch Trostworte in seiner Muttersprache zu beruhigen, was ihm schließlich auch gelang und wofür ihm der Arzt dankte.

X X X

~~Die Schiffskatastrophe in Venedig.~~

~~Wien, 20. März.~~

Die Nachrichten, die heute aus Venedig einlangen, bestätigen leider den ganzen furchtbaren Umfang der Schiffskatastrophe, die sich gestern abend in Venedig ereignete und allenthalben die tiefste und aufrichtigste ~~Teilnahme hervorgerufen hat.~~ .... Die erwärmenden Strahlen der Frühlingssonne beleuchten die Lagunenstadt und brechen sich tausendfach an den verwitterten Palazzi, an den Kuppeln und Portalen der Kirchen. Von Tag zu Tag mehrt sich der Strom jener, die dem nordischen Winter entfliehen, die in der glücklichen Lage sind, dem Frühling entgegenreisen zu können. Der deutsche Kaiser wird in Venedig erwartet, wird dort mit seinem Verbündeten, dem König von Italien, zusammentreffen, um sich dann nach Korfu einzuschiffen. Die letzte Hand wird an die Empfangsvorbereitungen gelegt und eine erwartungsvolle Festesstimmung beherrscht die Menge. Im Hafen wiegen sich die deutschen Schiffe und vom Mast der „Hohenzollern" weht die deutsche Kaiserstandarte. Ueberall Leben und Bewegung, Frohsinn und Daseinsbejahung. Da plötzlich ein dumpfes Raunen und Flüstern. Gruppen bilden sich, schreckensbleiche Gesichter, angstvolle Nervosität und bekümmertes, besorgtes Fragen. Im Hafen ballt sich die Menschenmenge zusammen. Niemand weiß, was eigentlich geschehen ist, nur ganz unbestimmt verbreitet sich das Gerücht durch die engen Gassen und Gäßchen, durch die Calli und Rami, ~~daß Schreckliches~~ geschehen sei, daß Venedig von einer Katastrophe betroffen worden ist, wie sie seit den Einsturz des Kampanile nicht schmerzvoller empfunden wurde.

Einer der schlanken, zierlichen Dampfer, die den Verkehr vom und zum Lido vermitteln, ist mit einem Torpedoboot zusammengestoßen und untergegangen. Nach

Lanzen für die Marine

Cors

An Eibr

~~Roller, Wien 1914. — Herr Max~~ Schloß ist entschieden ein gründlicher Kenner internationaler Marineverhältnisse und hat in unterschiedlichen Broschüren manche Lanze für die Verstärkung der Seemacht unsres Vaterlandes gebrochen. ~~Wenngleich von ehrlicher Intention geleitet, verliert er als~~

pol. d.

Wünsche ~~Lanzen~~ Welt nie einmal auch zu Land verwendet werden.

Die Fortschrittlichen

Corbel

...zutun.

Er war ein edler Mensch, ein seinem Berufe mit Leib und Seele ergebener, hochgebildeter Offizier, ein Mann von ungewöhnlicher Charakterstärke und Willenskraft. Die kriegsgeschichtliche Forschung verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten Vertreter, die Wehrmacht einen überaus tüchtigen Offizier, der ihr zur Zierde gereichte. Die „Neue Freie Presse" betrauert in Oberstleutnant Stöckl einen langjährigen getreuen Mitarbeiter in militärischen Fragen.

Das Begräbnis findet Samstag nachmittag zu einer noch festzusetzenden Stunde vom Garnisonsspital Nr. 1 in der Sensengasse aus nach Ober-St. Veit statt.

Die Wiener Gemeinderatswahlen.

Die Ergänzungswahlen aus dem dritten Wahlkörper.

(Innere Stadt).

Schweninger, ich finde es ein altes Weib

Natürlich kam das Gespräch auch auf den Fürsten Bismarck. Wie immer, wenn die Rede von „seinem Fürsten" ist, wird Schweninger erregt und bewegt.

„Was ich über Bismarck noch zu sagen habe," meint Schweninger, „wird die Welt erfahren, wenn ich nicht mehr bin, denn es füllt mein schmerzensreiches Leben aus, meinem Fürsten die Liebe, Treue und Anhänglichkeit bis zu meinem letzten Atemzug zu halten. Mein Fürst hat es zu meinem Stolz oft gesagt: „Schweninger kann schweigen, gegen ihn ist das Grab ein altes Waschweib!" ~~Ich arbeite seit Jahren an meinen Memoiren. Sie werden aber erst nach meinem Tode der Oeffentlichkeit übergeben werden.~~

~~[illegible]~~

Ein geistreicher Mann mit Mißtrauen
Gewissen im Kneipkorb bringt der geistreichen Vielgeschäftigkeit ein

Pol-
wie
nter
ieser
ern.
isch.

~~* [Maximilian Harden über „Das unsittliche Berlin".]~~ In seiner pointierten, beziehungsreichen, manchmal verschleierten, manchmal überaus deutlichen Art plauderte Maximilian Harden vorgestern im großen Saale der Berliner Philharmonie über das Märchen vom unsittlichen Berlin...

r-
nt
a
m
"
m

~~strälisierten Stadt~~. Aber an den Ungereimtheiten der gesellschaftlichen Mode weist er nach, daß man diesen Begriffen mit der Vernunft nicht beikommen kann. Es bleibt nichts übrig, als möglichst wenig zu urteilen und möglichst zu erkennen, was ist.

Berlin, noch immer?

Berlin, sagt Maximilian Harden, hat die Vielgeschäftigkeit nicht angenommen?

Berlin nicht, noch lebe.

~~[illegible]~~

2.

[illegible] gegangen. Die Sinnlichkeit ist etwas höchst bemerkenswertes. Es ist kein Zufall, daß Goethe stets ein junges Geschöpf um sich brauchte, um sein Wesen zu ergänzen, ~~und wenn Paul Heyse, nachdem er der Menschheit die köstlichsten Gedichte geschenkt, nicht so früh zum Spießbürger geworden wäre, wäre er nicht so frühzeitig dichterisch verdorrt.~~ Die Sinnlichkeit sei zu bekämpfen, soweit sie unappetitlich oder krankhaft ist ~~und soweit sie durch Ausnutzung der~~ Unabhängigkeit einer Persönlichkeit befriedigt werde. Alles übrige sei vom Uebel und beruhe auf Fiktion. Man gebe vor, die Jugend wenigstens beschützen zu wollen. Sie stelle sich am meisten vor die Schaufenster mit den gewissen ausgestellten Bildern. Selbstverständlich tut sie das. Man stelle sich doch vor ein Schaufenster, um zu sehen, was man noch nicht kennt. Wenn irgendwo Postkarten mit Ansichten von Aeroplanen zu sehen sind, wird sich ein Flieger davor hinstellen? Doch nur diejenigen, die noch nicht fliegen können, oder — nicht mehr. Warum soll aber die Jugend nicht wissend werden. Warum will man eine ~~krankhafte Gier nach verbotenen Dingen künstlich erhalten~~? Wir haben nicht zuviel des Nackten, sondern viel zu wenig. — Ueberaus lebhafter Beifall lohnte den interessanten Vortrag.

* [Angebliche Verhaftung des Debrecziner

Eine Zeitung

ad

~~* [Hanns Heinz Ewers der „schönste Mann Berlins“.]~~ Aus Berlin berichtet unser K. W.-Korrespondent: Zu den unterhaltsamen Abwechslungen, die das zwölfnächtige Berliner Künstlerfest „Maske und Palette“ in den Ausstellungshallen am Zoo bot, gehörte auch eine weiblich-männliche Schönheitskonkurrenz, die am Mittwoch Abend stattfand. An weiblichen, prämienreifen Schönheiten fehlte es nicht, die maskulinen Beautés waren indessen dünner gesäet: ihnen konnte weder erster noch zweiter Preis verliehen werden. Nur einen dritten Preis konnten sie erobern und ihn trug kein andrer als Hanns ~~Heinz~~ Ewers davon, der „dämonische“ Schriftsteller, Kinopionier und Vater des „Wundermädchens von Berlin“, dem er sich nun als Wunderknabe von Berlin an die Seite stellen darf. Er wurde denn auch genügend angestaunt, ~~und man stellte fest, daß man, um preiswürdig „schön“ zu sein, ein Monocle im Auge und am Finger einen goldenen Zigarettenhalter tragen muß.~~ . .

*** [Das Urteil gegen den Heidelberger Uni-**

Klägers mit der Ehre eines Offiziers vereinbarlich sei. Der Richter lehnte diesen Antrag als unerheblich ab.

Der nächste Zeuge, der Advokat Dr. Theodor Gutmann jun., gab an, daß er im Auftrage des Obersten W. bei Gericht das Begehren gestellt habe, daß die Frau Oberst verpflichtet sei, ihrer Tochter Marie eine Mitgift von 40.000 K. beizustellen. Dieses Begehren wurde abgewiesen und er habe nun einen neuerlichen Antrag auf Beistellung einer angemessenen Mitgift einbringen wollen, doch sei es dazu nicht gekommen, da inzwischen Oberst W. plötzlich gestorben sei. Der Kläger, erzählte der Zeuge, habe ihn nach dem Tode des Obersten aufgesucht und ihm erklärt, daß er die Tochter noch immer heiraten wolle und dann auch die anderen Geschwister in sein Haus aufnehmen werde. Der Kläger sprach damals so rührend von dem Schicksal seiner Braut und deren Geschwister, daß ich selbst ganz ergriffen war und mir dachte, daß ist nicht mehr ein Offizier und Ehrenmann allein, sondern ein echter Mensch. Ich selbst, der ich etwas poetisch veranlagt bin, fühlte mich ganz ergriffen und beschloß, auch meinerseits zur Besserung der Situation dadurch beizutragen, daß ich mich bereit erklärte, auf die mir gegen den verstorbenen Obersten zustehenden Kosten und Ersatz der Barauslagen zu verzichten.

Als nächste Zeugin wurde nun die gewesene Braut des Klägers vernommen. Die Zeugin erklärte, aussagen zu wollen und gab an, daß sie den Kläger in Rzeszow kennen lernte, zu einer Zeit, da sie 19 Jahre alt war. Der Kläger habe sie zuerst schriftlich um ein Rendezvous gebeten, worauf sie ihm bedeutet habe, er solle mit ihrem Vater sprechen. Ihr Vater habe sich anfangs gegen eine Ehe mit dem Kläger, der um ihre Hand angehalten habe, nicht ablehnend verhalten, dann aber sei er gegen jede Verbindung mit dem Kläger gewesen und habe sie, um ja nur einen Verkehr ihrerseits mit dem Kläger zu verhindern, in die Fremde geschickt. Eines Tages, sie sei damals in Ulrichsthal gewesen, habe sie ihr Vater aufgesucht und ihr gesagt: „Nach den Erkundigungen, die ich über den Oberleutnant eingeholt habe, ist es ausgeschlossen, daß du diesen Mann heiratest." Nach dem Tode ihres Vaters, erklärte die Zeugin, habe der Kläger die Verwaltung des Geldes, das sie auf kurzem Wege vom Notar eingehändigt bekam, es war dies ein Betrag von 2250 K., übernommen. Er habe auch das der Familie nach dem Tode ihres Vaters

Fortsetzung über Hamsun

Hamsun hat ~~Hoffnung~~ an Paul Wilhelm „der Mordbrenner" –
hat er einen ~~Hoffnung~~ an Paul Wilhelm „der Mordbrenner" –
nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Theaterstücke, der
es hier abgelehnt hat – vorkommen. Der ~~Ge~~ Blinde Doris,
singt ~~XX~~ „'s Hoamatkind", das sehr ergreifend „hier sollen"
offenbar ist ein typisches Lieblingslied gewesen. Dann heißt es, es wird
in sehr unbeholfener Vereinfachung gesagt. Dann heißt es, es wird
der Jammer wie auch unendlich klein, gesagt aber wird es, ob dem
Leser, indem bis jetzt jener der typische Lieblingsliedes,
erzählen wird. Das Kind bekommt nicht die Liebe, die es sehnlich
haben die Mutter bekommt es ~~nicht~~ es nicht ihn.
dass ihnen es fortgeht. Das ist ein Jammer.

Er aber wirft mit der Worte, typisch, mit gesagt vor die
Das Gesicht an die Wand, wirft die Adjektive in Sprache typisch

Der nicht fortwährende Jammer. Jener Zustand ~~der~~ wenn die ~~Sache~~
alles von einem Lamium begraben. Das ist traurig, aber gesagt ist,
Gedichten wird in der Zeit, die der Hilfe/ und typisch empfiehlt ist,
Volkes

Schluß:
die Leiden, die Vielleicht Hilfe, Wetter .... in Sprache = typisch
wie gesagt ist; sie sind vorhanden, von dem
Lyrischen Bräunung entsteht entfernt Schlechten.

Man soll mit Gutem. Natürlich helfen die Gutten bei =
unendlich gesagt empfindenen Stück dem Jammer. Die
Jetzt Vorbeten finden. besonders „'s Hoamatkind",
Schluß ein. Der Blinde Doris soll hier noch selbst erfahren.
Blinde Gedichte haben gelt die Blinde Mari.

Gretlichen

Herr Schlenther entwirft seine Kunstlehre Mimus:

Dabei reichte sein Blick immer über die Bretterzäune der Bühnenwelt hinaus in alle Wirklichkeit. Wie sein Vorgänger Laube ist er ein leidenschaftlicher Gemsjäger, wie der große Schauspieler Schröder baut er auf eigenen Gütern seinen Spargel und seinen Kohl; wie jeder bessere Wiener Schauspieler verkehrt er mit Erzherzögen, Fürsten und Grafen; kein Bauernkind und keine Märchenprinzessin ist vor dem satirischen Humor seines photographischen Kunstapparats sicher.

Aber wenn er auf noch weit hier Vorzüge Schlenthers im Lückenhaften sich, ~~einen [illegible]~~ so kann [illegible] Dichter in nicht mehr [illegible].

Der Othello

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ist das nicht ein Druckfehler?

[illegible]

[illegible]

[Brünner Mozart-Denkmal-Verein.] Ueber Einladung des Brünner Mozart-Denkmal-Vereines, der sich die Errichtung eines großen Musikdenkmales in Brünn zum Ziele gesetzt hat, wird am nächsten Sonntag, den 22. d., der bekannte Wiener Musikschriftsteller Dr. Leopold Thoma, der im Wiener Konzerthause mit seinen Lichtbildkonzerten so großen Erfolg hatte, ein Lichtbildkonzert über Mozart veranstalten, bei dem die Opernsängerin des Brünner Stadttheaters Fräulein Grete Schwarter eine Arie und Lieder von Mozart, Herr Musikdirektor Strasser ein Klaviersolo und im Verein mit dem bekannten Brünner Geigenvirtuosen Georg Steiner und seinem Trio ein Klavierquartett von Mozart zum Vortrag bringen. Für diese interessante Veranstaltung macht sich in Brünn das lebhafteste Interesse geltend.

[Volkstümliche Universitätskurse.] Professor Beth wird seinen gestern ausgefallenen Kurs über „Die Religion der Naturvölker" im 2. Bezirk, Vereinsgasse 21, heute nachtragen.

1 —

Wer? Ob das Konzert in Salzburg angenommen wird?

X X X

Das [illegible] Protokoll des Wiener Mäusegesetzentwurfs

[illegible] mit dem [illegible] [illegible] der Sache [illegible].
Doch könnte sich [illegible] der [illegible] Minister
für Unterricht [illegible] [illegible] der Schlussfolgerung Milosz v. Tersch
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Aus einem Hamburger Blatt

Colmar

Neue Forschungen über Heinrich Heine.

In der „Urania" hielt heute Professor Dr. Friedrich Hirth einen Vortrag, in dem er auf Grund ganz neuen, im Hamburger Privatbesitz befindlichen Materials sehr interessante Mitteilungen über das kampfreiche Leben des Dichters Heinrich Heine gab... Nach den Ausführungen Professor Hirths gestaltete sich Heines Verhältnis zu Oesterreich, wo ihm die Vertreter des extremsten Konservatismus eine Zeitlang wohlwollend gesinnt waren, sehr eigenartig. Es ist kein Zweifel, daß Heine sogar mit dem Fürsten Metternich einmal in Briefwechsel stand.... Sehr bemerkenswert ist, daß Oesterreich Heines Schriften gegenüber weit liberaler war — als Preußen, wo man schon 1832 Heines bereits erschienenen Werke und sogar alle noch nicht geschriebenen ein- für allemal verbot. Von solchen Maßregeln hielt sich Fürst Metternich anfangs fern. Ja, er hatte sogar den geheimen Plan, Heine als offiziösen Journalisten nach Wien zu ziehen. Leider konnte sich Heine nicht dazu entschließen, Paris zu verlassen, da er gerade zu der Zeit, als ihm Metternich die verlockendsten Anbote durch vertraute Freunde zukommen ließ, in ein Liebesverhältnis verstrickt war. Nein geistige Beziehungen fesselten ihn an die schöne, revolutionäre Fürstin Christina Belgiojoso, eine glühende italienische Patriotin, deren Herzenswunsch es war, die österreichische Herrschaft in der Lombardei zu stürzen. Bei diesem Versuch, den sie in den dreißiger Jahren unternahm, unterlag sie, worauf ihre Güter konfisziert wurden und sie nach Paris floh. Dort begründete sie einen vornehmen Salon, in dem die Minister Thiers und Guizot, der Historiker Mignet und auch Heine verkehrten. Die Beziehungen Heines zu der Fürstin, von der er in einem wundervollen Briefe wünschte, daß sie nicht mehr schön, sondern nur geistreich sein möge, damit er sie wahrhaft lieben könne, verschafften Heine die berühmt gewordene französische Pension, die keineswegs eine Bestechungssumme war, die ihm die französische Regierung zahlte, damit er günstige Berichte nach Deutschland sende, sondern wirklich nur ein Almosen, das die Fürstin dem deutschen Flüchtling verschaffte. Seit 1835 war Metternich, der es nicht verwinden konnte, daß ihm Heine früher ein Refus gegeben hatte und nicht nach Wien gehen wollte, dem Dichter sehr ungnädig... Einmal wollte sich ein Fürst Lamberg seine Werke kaufen und erbat sich pflichtgemäß vom obersten österreichischen Landespräsidium die Erlaubnis. Das erstattete einen umfangreichen Bericht an die Polizeihofstelle nach Wien, und der Landespräsident glaubte davon abraten zu müssen, dem Fürsten diese Erlaubnis zu erteilen, weil er als 22jähriger Mensch noch kaum die sittliche Reife besitzen werde, Heines gefährliche Bücher zu lesen. Da sich aber des Fürsten Von

Herrn Friedrich

Cohn

[illegible] acht [illegible] wegen [illegible]

Zu einer lebhaften Szene kam es in der Währingerstraße. Als dort die Demonstranten vor dem Palais Clam-Gallas vorbeizogen, sagte ein Wachmann in auffallendem Ton zu dem Portier des erwähnten Palastes: „Sehen Sie, das sind die Leute der „Freien Schule“.“ Abg. Glöckel sowie Bezirksrat Dr. Stiglitz werden gegen den Wachmann, dessen Nationale festgestellt ist, die Anzeige erstatten. Der Kommandant der Wachabteilung sagte übrigens die Untersuchung dieses Falles zu.

[illegible]

[illegible] am Palais Clam-Gallas [illegible]

Leben in Zeiten

[illegible]

[illegible] zu Opfern auf den Rennplatz. Ein [illegible] Prospekt, wie es anderes erreicht hat. Es lieben: ~~die Hauptsächlich~~ Feuchtwanger, ~~die~~ ~~Hofrat~~ Tollhof, ~~[illegible]~~, Hoffmann, Tannenberg und [illegible] Gerda Walde.
Es lieben: ~~Ben Tieber~~ Oretberger, Fleischl, Fodor, Wertheim, Ben Tieber. Da kommt auf die Rechnung ihre Verbrechen entspricht
[illegible], ~~[illegible]~~ blick Dem
[illegible] nicht übrig, es in seinen Rausch zu treiben,
während das [illegible] Volk unaufhaltsam Tempo beschleunigt wie, Gemeinkomplex
zu lassen.

Auch Pferdesport und Automobilismus

oder

~~Ein Triumphzug~~ Ein Triumphzug

Cord

[~~Der Reitsport im Prater~~] Man spricht von der Automobilisierung der ganzen fahrenden Welt. Wirklich schwindet aus dem Weichbilde der Innern Stadt der Pferdewagen mehr und mehr und auf dem Graben sieht man oft ~~weit und breit nichts als Automobile in allen Fechtungen.~~ Und doch gibt es genau so wie früher Pferdehändler, es ist kaum einer weniger geworden, und sie dürfen sich durchaus nicht über schlechte Geschäfte beklagen... ~~Was der Motor an~~ Minus schafft, wird dank den gesteigerten Rüstungen zum Plus. Und wenn auch der Bedarf an eleganten schönen Wagenpferden wirklich nachgelassen hat, so ist dafür die Nachfrage nach guten Reitpferden gestiegen. Denn allem Rodeln, Stilaufen, Bergkraxeln, ~~Ballschupfen~~ und Auteln zum Trotz ~~hat in Wien die edle Reitkunst an Verbreitung gewonnen.~~ Das Reiten ist wie so manches andere von unserer nivellierenden Zeit demokratisiert worden. ~~Früher war das Reiten das~~ Privilegium des uniformierten oder zivilen Kavaliers und an den bürgerlichen Reitern rieb sich billiger Witz. Sie wurden mit leisem oder lautem Spott Sonntagsreiter genannt. Aber dieses Scherzwort trifft heute nicht mehr, denn die Sonntagsreiter, das sind also jene Menschen, denen das Reiten nicht Hauptbeschäftigung, sondern angenehme Uebung und edle Zerstreuung ist, ~~sind längst in der überwiegenden Majorität.~~ Man braucht nur an einem dieser schönen, jugendfrischen Frühlingstage zeitig morgens in den Prater hinauszugehen, um sich ~~leicht davon zu überzeugen.~~ Die Offiziere und die feudalen Kavaliere verschwinden fast unter den bürgerlichen Gentlemen, die tagsüber in ihrem Bureau, im Amt, auf der Kanzlei oder im Fabrikskontor an dem Groß- und Reichwerden des Staates mitarbeiten, morgens aber im eleganten Reitdreß die verschlungenen Alleen des Praters entlang traben oder galoppieren. Und manch junger Herr, der im rasendsten Galopp einherrast und dabei so sicher und schön im Sattel sitzt, daß man ihn für einen magyarischen Grafen halten möchte, ist der Sohn eines Industriekapitäns oder Bankmagnaten, der zwei Stunden später im Bureaurock Kalkulationen entwirft. Und neben diesen Herren reiten ihre Frauen, Schwestern, oder Töchter, ~~denn auch bei den Damen ist das Reiten heute populärer als je zuvor.~~ Sieht man ein junges schönes Wesen im dunkeln Tuchkostüm, den Rock über die Pluderhosen fallend, nach Herrenart im Sattel sitzend und von Zeit zu Zeit durch einen leichten Hieb mit der Gerte ihren Fuchs zu frischen Galoppsprüngen ermunternd, so muß man zugeben, daß es wirklich keinen zweiten Sport gibt, der so voll Harmonie ist, so gut kleidet und so herzerfrischend wirkt wie das Reiten. So sehr hat das Reiten im Prater wieder zugenommen, daß sich die Wiener Reitervereinigung „Tribus Unitis" veranlaßt gesehen hat, heuer eine energische Verbesserung der Reitwege im Prater vorzunehmen. Momentan wird unten noch fleißig an neuen Alleen gearbeitet, Wiesen werden nivelliert und — eine Sensation für die Praterreiter — es werden artige Hindernisse in Gestalt von Gräben, Grasbänken und Hürden errichtet, um dem vollkommenen Reiter neue Attraktionen und Anregungen ~~zu geben.~~ Will man die Wiener Gesellschaft hoch zu Roß sehen, so kann man allerdings nicht früh genug hinausfahren. Um 6 Uhr schon entwickelt sich ein lebhafter Pferdekorso, der um 8 Uhr seinen Höhepunkt erreicht, um dann langsam bis

2.

mit Ind.!

5. April 1914 Nr. 17820

zur zehnten Stunde abzuflauen. Das große Rendezvous zu Pferde ist die Krieau. Hat man die Wege kreuz und quer bis zum Lusthaus durchgaloppiert, ist man ordentlich mürbe und warm geworden, dann reitet man mit verhängten Zügeln nach der Meierei, wo sich dienstbare Geister des Gaules annehmen, und ein ausgiebiges Frühstück des Reiters harrt. ~~Im Prater~~ sieht man jetzt allmorgendlich sehr deutlich, daß Auto und Pferd auch weiterhin nebeneinander gedeihen können. Das Automobil entzieht dem Gaul den unwürdigen Frondienst an der Deichsel, aber als Springer und Renner wird es das Pferd niemals verdrängen.

[Alt-Wiener Malerinnen-Klub. Wie

Neues

Nun gründet sich [illegible]. Es gibt noch Pferdeleute. ~~Es wird~~ ~~[illegible]~~. Es wird [illegible] die [illegible] Reiter [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible]. [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] im Volksfeste [illegible] Turnier kommen wird [illegible] [illegible] Rennbahn. Die Pferdeleute haben die Sache [illegible] in die [illegible] genommen. Es wird [illegible]. Es wird [illegible].

[illegible] [illegible]

Einer außerordentlich [illegible] hat sich am Ostersonntag ~~[illegible]~~ [illegible] im Salon einer stadtbekannten ~~[illegible]~~ [illegible] Rendezvous gegeben. Man bemerkte u. a. [illegible] Gräfin Wedel-Hamilton, Gräfin Johanna Hartenau, Lady Rose Weigall, Lady Sybil Grant, Blanche Freiin v. Kübeck und [illegible] Mitwirkende.

Roland Bonaparte, der [illegible] Prinz [illegible] Großfürsten Konstantin von Russland,

~~[illegible]~~

[illegible] Wedel-Hamilton [illegible]

[illegible]

[illegible] Tizians

[illegible] Turul [illegible] Viktor [illegible]

[illegible] Trümmer [illegible] Kommis mit Kronstoff [illegible] Löwen [illegible]

[illegible]

[illegible] Kiebitz [illegible]

[illegible]

und körperliche Geschicklichkeit. Das Bett ist schmal, der Polster steil und hart, die Decke sparsam bemessen, und man liegt recht angenehm eingesargt da.... Eine ägyptische Königsmumie müßte sich im Schlafwagen ungemein behaglich fühlen. Wenn man aber zufällig etwas jüngeren Datums, noch nicht so vertrocknet und von unruhigerem Wesen ist, wird einem alsbald angst und bang, und man sagt als Nachtgebet: Aussi möcht' i! Ein nettes Geduldspiel ist das Unterbringen der Habseligkeiten. Die Schuhe kommen in den Hut, Brieftasche und Geldbörse in die Strümpfe,... alles übrige wird stramm zusammengetritt wie ein Wrangelscher Mantel. Endlich habe ich alles und mich untergebracht und um einzuschlafen singe ich stumm meine Eisenbahnmelodie. Heuer reise ich mit „Puppchen, du bist mein Augenstern", das sich zu diesem Zweck vortrefflich eignet. Kaum hatte ich davon eine 93fache wirksame Dosis verbraucht, als ich um 1 Uhr nachts in Pragerhof durch den Eintritt eines neuen Passagiers aufgeschreckt wurde. Das ist eine sehr angenehme Einrichtung, und ich muß mich einmal mit einem Juristen beraten, ob man die Schlafwagengesellschaft, die doch für die bezahlte Gebühr Nachtruhe zu liefern hat, nicht auf Schlafersatz klagen kann. Da muß mir aber der Passagier aus Pragerhof als Zeuge vorgeladen werden. Alle Menschen, die um 1 Uhr nachts einsteigen, sind unsympathisch, aber so arg hat es noch keiner getrieben. Zuerst entschuldigte er sich ausführlich, dann zog er sich geräuschvoll und bedächtig aus, wobei er tief atmete, als ob die Luft im Coupé weiß Gott wie köstlich wäre.... Aber das war nur die Introduktion zu einer erschütternden Schnarchsymphonie. Nie vorher habe ich jemanden derart eindrucksvoll schnarchen hören. Er stöhnte, jammerte, klagte sich und

2

der ~~Täuschung, völlig frei und unabhängig zu sein~~, werde regungslos in der Sonne liegen, mich nicht um die Menschen kümmern und nicht einmal blinzeln, wenn einer mich anschaut — das heißt, es kommt ganz auf die Augen an, man kann ja nicht wissen, wer mich anschaut. Also, ich werde jedenfalls doch ein bißchen blinzeln. . . .

WIEN STADTBIBLIOTHEK

Bd. 3 1

Einen anderen Fürsten hat es gegeben

außer diesen. Der hier Deutsch mit seiner liebenswürdigen Kommißköpfigkeit
auf einer Friedrichsruh erlebten, auf dem Nietzsche die Kerzen
von Torte als andere Fürstenfest hat, jenes Rotbart-Fürstenfest,
dessen Sinn nicht begreiflich war für die Generation, die es in diesen
Eisenbahnen Nacht dem Geist entgegenführte. Als er 7 Morgen wollte,
war es Abend 7 geworden. So hat es der Fürst als Bild; geschrieben wird,
aber nicht Phrasen bleibt auf diese Verfürstlichung des Geistes
außerhalb Raum. Er war ein guter preußischer Mann, der die
Geschichte nicht leiden, als er sagen konnte. Eine Jugend, die bis allzuviel
gebändigt, ein Leben, doch noch ein Schwein zu geben, konnte er nicht
abstreifen. Für die Politik Verhandlungen hatte er keine Geduld.
Die Concordia rief ihm die Gemüthlichkeit nach, er sah ihr zu, hinter keinem Lorbeerbaum
der Redaktion, der er angehört hatte, nicht versteckt hatte, sondern ihre keinen Lorbeerbaum
gleich die anderen Geist. Seine Nachfrage seiner gewaltigen Abgeschlossenheit,
Wenn er bei Lebzeiten noch so fleißig mit mir Schach wurde aus.
Wenn er sah, wenn er Intelligenzen nach dem Tode hingen hieß,
der Geschichte nicht gehörte, ob die Geist im Tode gebeut;
aber die andere Hand hat er mir offen gereicht,
und das will ich ihm gedenken.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

~~nicht weiter kümmerte.~~ Es wildelte in allen besseren literarischen Cafés, jeder kleine Scherzbold, der die Zeitungen auf Druckfehler und Aufsitzer durchsah, wurde sogleich als Fackelträger der Menschheit, als „europäischer Meister" und „erhabener Satiriker" ausgeschrien... ~~Will man aber wissen, wie leicht das Handwerk des Aphoristikers zu betreiben ist, so muß man~~ [illegible]

[illegible] 2.

~~[illegible, struck through]~~

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] Talent[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] immer [illegible] [illegible]

~~[illegible, struck through]~~

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Bielitz, im Kaiserhof-Saal, 21. März; Mährisch-Ostrau 22.
Mährisch im Theaterhaus, 22.; Brünn, im großen Saal, 23. März.

JCH WACH!
CONRAD UHL'S HOTEL BRISTOL
BERLIN U. D. LINDEN 5 U. 6.

(1. April, [illegible])

Berlin, im grossen Architektenhause:

Acht

I. Vortrag über die Presse; [illegible] Kinodrama; Königsberg; die Aufgaben des Hofmannsthal'schen Kinodramas; der verwandtschaftliche Zusammenhang. Der Prolet kommt. Der [illegible] sollen; [illegible] Kinder. Exposition der Altmeister; Gottsucher. [illegible] Zeitalter; der Dichter [illegible]; Nur Schatten, [illegible] / Mathematik [illegible] der Kinder die Jugend. II. [illegible] Kunst. Die [illegible] Wie-Frage ist [illegible]. Jetzt ist die Zeit. Es geht ihr [illegible]; Wie ist [illegible] die [illegible]; [illegible] wie die [illegible] Frage. III. Die Kunstgeschichte ist neu zu [illegible].

pers

Prag, im Carolinum, am 4. Sept:

wörtl

I. Frage d. Jugend / Non scholae, sed vitae. d. Student fürs; für Reformen; für neue Ideale. d. Intellektuelle d. [illegible] Kinderzimmer / Der Student eines [illegible] / Selbstbewußtsein; Tiefgläubigkeit; II. d. Mutter an Söhne / Selbstbewußtsein; Nationalität; d. [illegible] Wien = Großstadt zu wirken; Nationalität; [illegible] Frauenarbeit. Frauenjünger. Jetzt ist d. Zeit? III. Es fehlt d. [illegible] d. Wissen; Wie ist d. Jetztzeit d. Nationalität [illegible] d. d. [illegible] Volkes [illegible]; Mitgeben d. [illegible] Kunst an d. [illegible] Menschen

Der Siebzehnjährige spricht:

Ich bin fest entschlossen, Dich zu bitten,
Mit mir spazieren zu geh'n;
Ich hab' mich noch mit jedem Menschen gestritten:
Doch mit Dir soll mir das nicht mehr gescheh'n.

Ich will vergessen, daß ich schon oft um andere weinte,
Und meinen Wunsch auf einen Spaziergang mit Dir konzentrieren;
Auch will ich vergessen, daß ich fast meinte,
Ein Dichter zu sein, und mich aus Physik präparieren.

Nicht wahr, es genügt doch, wenn ich bloß eine Stunde ersehne,
Um Deine schlanken Schritte zu begleiten;
Denn, wenn ich diesen Wunsch zerdehne,
Läßt er, geschwächt, Dein Bildnis entgleiten.

Wenn ich Dir dann so einiges gesagt haben werde,
Was für ein Mensch ich eigentlich bin —
Dann siehst Du wohl stumm auf die Erde,
Und nicht mehr über mich hin . . .

~~H. G. (Prag).~~

[Aber wie ich unaufhörlich gekommen bin, hat man sich ~~an fand~~, [illegible]

meine Thränen flossen in Fluß die Zähren,

[Und sie hat mich gemacht von dem ich [illegible], ich bin ein Bettler,

[Plötzlich merkte sie gar nicht mit der Sprache [illegible],

sie weg mit sich, ich fühle fest bei [illegible] zweifeln,

(im Dunkeln jubelnd)

[Doch ~~mit Rücksicht~~

zur Erlösung, mit ich so ist schwindet sich, wie [illegible]

meine Liebesungeschick, wünsch höchste Glück.

Berlin, ~~Wien~~ – Kinder in Wien

Und gilt aber auch für Berg. Ich [illegible] schöne

wird an jenem Tische, die ich dreimal [illegible]

noch nicht in Schwärmerei für Milchgesichtigen ~~[illegible]~~

sich [illegible] – alles kommt mit der Zeit –,

sich [illegible] – aber [illegible] Tische [illegible]

sich ~~[illegible]~~ [illegible] an einem Schreib [illegible].

die die Seite der Gebrüder

~~Alles ist sich [illegible]~~ [illegible] über sie:

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

sein Antlitz liegt [illegible] auf die Seite,

~~[illegible]~~ noch nicht völlig aufgegeben,

sein ~~[illegible]~~ Augenpaar [illegible] sich weg zu [illegible],

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ bräunlich offenbar irgendwo Verlangen.

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] mit [illegible],

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

sein Mundwerk bewegt sich weg die Konsonanten,

sein Mund will eine Liebesnacht weg [illegible].

Ode

3.

Ein Rhapsodenwitz liegt ~~auf~~ in der Luft,
Ein Schlummer weht auf einem Auge,
Ein ~~Kampfgeist~~ Schlachtgeist spricht bis nach der Arbeit,
Ein Feind mit einer Dichtung mit gerissen.

Ein Sicher sitzt eine andre Ode,
Der Mond ist noch nicht ruhig aufgegangen,
Ein Heerlager schaut bis nach der Kommende,
Ein ~~Hyaltes~~ Bräunender schaut indifferente Verhänge.

Alles, was hier steht, reimt sich.

Das Gedicht Friedrich Wolf:

Gottl jetzt

Im letzten Jahr ist er v. Uexk. in dem Sinn zum geistreichen Kritiker der Endlichen Traktats ein durchsichtiger Beispiel. Das Interesse Individuum hat dem Sinn nicht „Kritischen Mentalismus", sondern „Kritischen Naturalismus" vorgezogen.

[illegible]

Es ist eigentlich schade, daß sich [illegible] in Schmeckys „[illegible] Rückschau" unserm Blick entzieht; auf einem Lloyd-Dampfer [illegible] ich es nicht nachholen. Auf [illegible] Fahrt, [illegible] mir mitnehmen, [illegible] Gregori über [illegible] ist es auch der Fall, die uns Korfu [illegible] sind [illegible] genug [illegible]:

[illegible]

Heinrich Glücksmann, dessen leidenschaftliches, ersprießliches Wirken im Zwielicht der Halböffentlichkeit nur von den Eingeweihten beobachtet und gewürdigt werden kann, gibt uns endlich einmal Gelegenheit, im vollen Lichte der Öffentlichkeit seiner liebenswürdigen Persönlichkeit zu gedenken. Dreiunddreißig Jahre, ein wohl abgemessenes Menschenalter, hat er die Herzenslieblinge seiner stillen Stunden daheim verborgen: im Vorjahre seines 50. Geburtstages entschließt er sich, sie in die Welt zu entlassen. ~~Das verrät~~ darauf, daß er sein Leben nicht allein auf die Lyrik gegründet hat, die nun in dem Bande „Fährten und Narben" (München, Georg Müller) vor uns liegt. Die Dichtung begleitet sein Leben, er erholt sich in ihr von der Unruhe des Alltags. Da wird er sich klar über landschaftliche Eindrücke, über Entzückungen an Frauen, über Torheiten des literarischen und politischen Getriebes, endlich über die Großen und ganz Großen seiner Zeit, mit denen ihn ein Zufall oder innigere Verknüpfungen Stunden und Jahre verbringen ließen. Seine Liebe zu den schönen Dingen dieser Welt, seine Verehrung für die Gestalter und Pioniere in Kunst und Kultur schweift gern ins Schwärmerische ab. Glücksmann sieht wohl auch — das merkt man an seinen „Randglossen" — die Schatten der Erdengötter, aber sein sonniges Naturell verweilt lieber im ungetrübten Lichte. Ans Gute und Segensreiche klammert sich sein verklärendes Wort am liebsten und nirgends fühlt er sich in reinerem Element, als wo er einen Edelmenschen, wie den Mediziner und Philanthropen Nothnagel rühmen kann. Hinter diesem Buche mag ein heftiger Kampf gegrollt haben: wir sehen nur den Sieg und der Sieger verzichtet auf Triumphbögen und Posaunenschall. Dennoch blitzt mancher Abglanz gewaltiger Ereignisse und Persönlichkeiten auf; ich weise etwa auf die

2.

„Begegnungen" und auf das großzügige Bild vom sterbenden Lenze hin: „Sommergewitter". ~~Ferdinand Gregori.~~

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stummes Dichten

Von Ferdinand Gregori. (Nachdruck verboten.)

Wohl auch in mir war eine Lerche wach,
Die Tag um Tag ihr Lebensliedlein sang,
Ein Triller nur, ein Sonnenreim, der jach,
Wie auf er stieg, für alle Zeit verklang.
Nicht achtete sie Takt und Ton der Zeit,
Umsonst hielt ich der Worte Spiegel hin:
Sie trotzte seiner nackten Ärmlichkeit,
Wehrte dem Wunsch mit holdem Widersinn.
Nun falte ich die Hände mir im Schoß,
Die Augen schließ ich wie zur Abendruh,
Gebunden harr' ich — und da schwillt es groß,
Ein Lerchenheer! — Mein Herz klopft auf: hör' zu!

[illegible]

Cohn

Stummes Dichten.

Von Ferdinand Gregori. [Nachdruck verboten.]

Wohl auch in mir war eine Lerche wach,
Die Tag um Tag ihr Lebensliedlein sang,
Ein Triller nur, ein Sonnenreim, der jach,
Wie auf er stieg, für alle Zeit verklang.

Nicht achtete sie Takt und Ton der Zeit,
Umsonst hielt ich der Worte Spiegel hin:
Sie trotzte seiner nackten Armlichkeit,
Wehrte dem Wunsch mit holdem Widersinn.

Nun falte ich die Hände mir im Schoß,
Die Augen schließ ich wie zur Abendruh,
Gebunden harr' ich — und da schwillt es groß,
Ein Lerchenheer! — Mein Herz klopft auf: hör' zu!

Ist Theuerkauf

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

3.

[illegible]. Morgen schicke ich, was von den [illegible] Dichtern, Staackmann vor allem von den im Verlag [illegible] ~~[illegible]~~ Erscheinenden, ihre Photographien auf [illegible]. Ich [illegible] die [illegible] meinige [illegible]. [illegible] die [illegible] die [illegible] Bilder [illegible]. Alle [illegible] die Clichés [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], aber [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] einer Physiognomie [illegible] andern [illegible]. Die andern sind [illegible], [illegible] Staackmann, [illegible] Verlags Staackmann, [illegible] Volk [illegible].

[illegible] Atmosphäre [illegible] ~~Karl Hans Strobl~~ [illegible] Karl Hans Strobl [illegible] aber [illegible] Franz Karl Ginzkey [illegible] Rudolf Hans Bartsch [illegible]

7.

Ich habe [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] Dichter [illegible] Vornamen [illegible].
[illegible] [illegible]. Sie [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Romanen
[illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der Hanns Heinz Ewers, [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Stuckmann,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] Müller [illegible] [illegible] Henckel Trocken
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sol,
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Almquist. ⊥ [illegible]
[illegible] [illegible] E. T. A. Hoffmann ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~
die Stuckmänner anders. ~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ Romane
~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible],
„Emil Ertl [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Tasche [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Frühling [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] Tasche, [illegible] [illegible] [illegible] Frühling [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Ertl [illegible] [illegible]!

⊥ [illegible] [illegible]!

Ja was ist denn das? „Rudolf Henkes" S.

die Gedanken an unsere Probleme. Ich kenne
nur seine alten Dichtungen, das hat er auch,
Tatsachen: Er steht an einem Scheideweg
zwischen Hinwendung zu der Wirklichkeit. Ich meine die
Probleme. Ein Lieferant. Aber ich sehe
fundamental hat hier Vorzüge. „Rudolf Greiner
und für 5 Zeichen in einem Sammelbande Jahr am
Gillen". Aber diesem Stoff erkennen
so noch die Schicksal. Wie ich. besonders
Traumen am Leben in Traumen Fühlen
wenn es regnet, und in den Leiden vergeht
verkommen, wenn Leute mit an den Leiden
Traumen, wo die Leute nicht [illegible]
Dann eigentlich, wenn die Stoffe nicht
an die Aber Stoffe nicht [illegible], [illegible]
entschlossen ist, einen Angriffen [illegible] hat: „[illegible]
der nächste Band. Ein Dichter, der einen
an einem [illegible] Sammelband 1913. Jetzt einen
[illegible], es ist [illegible]. Er steht in die
[illegible], das hat abgeschlossen, es ist [illegible]. Aber wenn es
einen, dann wird gibt Kunst. Aber wenn es
die Geschichte eigentlich ihre Vorzüge hat, [illegible]
Kleinmeisterliche [illegible], so ist es [illegible] wie
[illegible] Sachen. Nun gibt es
der nächste Band: „Anton Wildgans" auf der
Stoff in Einsamkeit. Er hat ein Ding
Geschichte schreiben, ein Stoff in
[illegible] Menschen [illegible] wenn es wirklich die
[illegible] Wildgans abgeschlossen, der wirklich
[illegible] hat. Das gibt [illegible] Vorzüge deutschen
im Geist.

6.

[illegible]

[illegible] Horst

[illegible] Siesta

Schüttler Siesta [illegible]

Schüttler [illegible]

[illegible]

[illegible] Rudolf Hesse [illegible]

A. de Nora [illegible] Volenti [illegible] Hesse, [illegible]

„[illegible]" Noras [illegible] Hesse, [illegible]

[illegible] Nora, [illegible]

[illegible] „Alfred Huggenberger" [illegible] „Ernte"

[illegible]

7.

8.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

10.

[illegible]

[illegible]

11.

die Vorstellung, daß man selbst in
Sylt baden könnte, daß ägyptische
wird. Der Verlust für Fremdenverkehr
wird groß sein, dieser hält ja an bis
die Zuwendungen der Rechtsprechung
abbrechen. Aber der Rechtsprechung
wird kaum ein weiter gehen können. Setzt es
ay die Tagesordnung Tagesordnung
entfällt. Aber sehr es fürchte. Ich,
ich es ist alles sehr Gleiche,
der Bürgermeister allen [illegible] Tag!
die die Rechte stellt. Chaos ist Leben in
in der [illegible] unglaublich ist, sind
[illegible] ich die Worte, allerdings Menschlichkeit, einfach. Und ich
habe den Satz: „Menschlichkeit fordert der
Mensch inmitten seiner, aber, ay seiner
Schwäche entsprechenden Nichtigkeit ist Größe und
ist zu bewundern, warum wird er bewundert:
weil er kämpfen, warum wird er bewundert.“ Ich bin gewiß.
gewiß bin können. „Ich bin gewiß in keinem
„... er wird einsehen, daß jeder in keinem
Recht ein Recht hat.“ Ich habe es nie:

1 Ich bin ein Freund jener ay der königlichen Hoheit
Regierung. Der [illegible] Recht ist
Ich noch mit anderen Worten Th. Th. Heine. Ich [illegible] Sylt, wie es
Theaterkritiker von Dido ist der von
ist.

MINTER'S ART BIBLIOTHEK